



Schulhund Bailey



Ein pädagogisches Konzept für einen Schulhund an der

GGG Vormholz in Witten

vorgelegt von Vanessa Dobbertin

im September 2016

Inhaltsverzeichnis

- 1.0 Einleitung
- 2.0 Tiergestützte Pädagogik - Wissenschaftliche Betrachtungen und Untersuchungsergebnisse
 - 2.1 Förderung des Kommunikationsverhaltens
 - 2.2 Förderung der Lernatmosphäre
 - 2.3 Förderung der Wahrnehmung von Bedürfnissen und Einhaltung von Regeln
 - 2.4 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz
- 3.0 Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes
 - 3.1 Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund
 - 3.2 Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen
 - 3.3 Regeln für den Umgang mit dem Hund
- 4.0 Bailey stellt sich vor
- 5.0 Literatur

1.0 Einleitung

Der Hund ist das älteste Haustier des Menschen. Wissenschaftlich nachgewiesen begann seine Domestikation vor ca. 15 000 Jahren und richtete sich nach den Bedürfnissen der Menschen. Haustiere können durch bloße Anwesenheit das Wohlbefinden der Menschen steigern, da sie ihm eine unvoreingenommene Zuwendung schenken. So kann die Lernatmosphäre schon durch Anwesenheit eines Schulhundes positiv gesteigert werden. Eine ganzheitliche Entwicklungsförderung wird durch die tiergestützte Pädagogik noch intensiviert.

2.0 Tiergestützte Pädagogik - Wissenschaftliche Betrachtungen und Untersuchungsergebnisse

Als Schulhunde gelten speziell ausgebildete Hunde, die zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen in den Unterricht integriert werden. Sie werden in Schulklassen eingesetzt, um Kindern Erfahrungen im Umgang mit Hunden zu ermöglichen. Bei regelmäßigem Einsatz des Hundes mit seinem Pädagogen spricht man von tiergestützter Pädagogik. Bei einem pädagogischen Konzept sind die Kompetenzen des ausgebildeten Lehrkörpers, die individuellen Voraussetzungen der Schüler und des Hundes zu berücksichtigen.

Die natürliche Affinität der Kinder zu Hunden wird in der pädagogischen Arbeit in der Schule genutzt. Die hundegestützte Pädagogik in Schulen wird auch „Hupäsch“ genannt und ist der systematische Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule. Dabei steht die Verbesserung der Lernatmosphäre, der individuellen Leistungsfähigkeit sowie des Sozialverhaltens der Schüler im Vordergrund.

2.1 Förderung des Kommunikationsverhaltens

Die Arbeit mit Schulhunden hat schon in den 90er Jahren in der Schweiz begonnen und auch Deutschland kann bereits mit einer langjährigen und positiven Bilanz zurückblicken.

Prof. Dr. Erhard Olbrich betont 2002 in Berlin, dass der Zugang der Welt von Bezogenheit und Empathie durch analoge und nonverbale Kommunikation die Beziehungsaspekte zu Beginn jeden Lebens bestimmt. In der heutigen Leistungsgesellschaft schafft ein Schulhund einen Schonraum für Kinder, indem er die Zuneigung ohne Rücksicht auf Herkunft und Intelligenz annimmt.

Durch eine unvoreingenommene und wertfreie Begegnung stärkt der Hund die Persönlichkeitsstruktur der Schüler und fördert sein Selbstbewusstsein. Zudem sind Schüler mehr motiviert und stolz, Arbeitsergebnisse dem Hund zu präsentieren. Durch eine Fixierung auf den Hund und die Arbeit steigert sich die Konzentration der Kinder und steigert die positive Lernatmosphäre.

Ein Schulhund kann Kindern helfen Ängste abzubauen und bietet die Möglichkeit emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern. Kinder mit Mutismus fällt es leichter, Kontakt zum Hund als zu Personen aufzunehmen, sodass sich ein Hund auch positiv auf schüchterne Kinder auswirkt. Eindeutige verbale Signale, auf die der Hund hört, motivieren Kinder zur deutlichen Aussprache, damit der Hund auf sie hört. Tempo und Intensität des Kontaktes zum Hund können die Kinder selbst bestimmen.

2.2 Förderung der Lernatmosphäre

Eine Untersuchung von Kotrschal und Ortbauer 2001 stellte fest, dass Hunde die Atmosphäre im Klassenzimmer positiv beeinflussen. Die freie Interaktion mit Hunden fördert den sozialen Zusammenhalt der Klasse und verbessert die Aufmerksamkeit Richtung Lehrerin. Lautes, auffälliges und aggressives Verhalten wird durch einen Hund in der Klasse extrem gedämpft. Eine Studie von 2003 besagt, dass Schüler und Schülerinnen mit einem Hund in der Klasse die Schule lieber besuchen. Bewiesen ist, dass Kinder, die etwas gerne tun, erfolgreicher sind. Zudem werden zurückhaltende, ruhige Schüler aus der Isolation gelockt und verhaltensauffällige Schüler waren weniger auffällig, da der Hund ihnen zudem Aufmerksamkeit und Zuwendung schenkt. Die Anwesenheit eines Schulhundes initiierte vermehrt positive Sozialkontakte.

2.3 Förderung der Wahrnehmung von Bedürfnissen und Einhaltung von Regeln

Durch die Einbeziehung der Schüler in die Pflege und Versorgung des Hundes, entwickeln die Kinder ein Verantwortungsgefühl, lernen die Körpersprache des Tieres und seine Bedürfnisse kennen. Um den Bedürfnissen des Hundes gerecht zu werden, müssen Regeln eingehalten und Dienste gewissenhaft ausgeführt werden. Die erworbenen Verhaltensregeln, die Akzeptanz und Sinnhaftigkeit von Regeln, lassen sich auch in den Alltag übertragen. Zudem wird die eigene Körperwahrnehmung durch Körpererfahrungen beim Spielen mit dem Hund erlangt.

2.4 Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Die meisten Untersuchungen beschäftigen sich mit sozial-emotionalen Aspekten. Tiere stärken die Entwicklung von Empathie wie Mitgefühl und Mitleid. Die analoge Kommunikation zu Tieren und digitaler Kommunikation führt bei guter Abstimmung zu einem authentischen stimmigeren Verhalten der Menschen. Deshalb gelten Tiere auch nachweislich als soziale Katalysatoren und regen die emotionale und soziale Intelligenz der Kinder an, so Nienke Edenburg.

Beetz beschreibt soziale Kompetenz als „Wissen über die soziale Welt, das Interesse an und Sorge um andere Menschen, die Fähigkeit zu sozialer Interaktion, emphatische Fähigkeiten, emotionaler Ausdruck anderer und nicht zuletzt soziale Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein“ (Beetz,2003). Der regelmäßige Umgang

mit dem Hund und die Entwicklung einer stabilen Bindung fördert die soziale Bindung, die auch auf die Mensch-Mensch Ebene übertragbar ist.

3.0 Voraussetzungen für den Einsatz eines Schulhundes

Da der Hund beruflich genutzt werden soll, ist die Befürwortung durch die Schulleitung zunächst einmal ausschlaggebend. Aber auch die Akzeptanz des Kollegiums und aller anderen in der Schule Beschäftigten ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Ebenso müssen die Eltern der betroffenen Klassen, durch umfassende Informationen das Vorhaben positiv begleiten.

Die Eltern der Klasse von Frau Dobbertin wurden im Zuge der ersten Elternpflegschaftssitzung am 07.09.2016 bereits über die Pläne, Bailey zukünftig als Schulhund einzusetzen, informiert und stimmten diesem Vorhaben voll zu. Die Eltern füllten bereits Allergiebogen für die Schülerinnen und Schüler aus, durch die hervorgeht, dass keines der Kinder im September 2016 eine Allergie gegen Hundehaare aufweist.

Die Schulpflegschaft sowie die Schulkonferenz stimmten am 14.09.2016 dem Einsatz von Bailey als Schulhund zu.

Bailey ist über die Familie Dobbertin Haftpflicht versichert. Bei der Hundehaftpflicht wurde extra mit in die Police aufgenommen, dass Bailey zukünftig als Schulhund eingesetzt werden soll.

3.1 Wesensvoraussetzungen für einen Schulhund

Nicht jeder Hund eignet sich für den Einsatz in tiergestützter Pädagogik. Er darf kein Störfaktor in der Schule sein und die Aufmerksamkeit des Lehrers nicht gravierend vom eigentlichen Unterrichtsgeschehen ablenken. Es gibt aber keine bestimmte Rasse, der ein Schulhund vorzugsweise angehören sollte.

Nach Lydia Agsten sollte der Hund vielmehr folgende Charaktermerkmale mitbringen: Wichtig ist, dass er...

- ...keinerlei aggressive Ausstrahlung besitzt.
- ...sich am Menschen orientiert und interessiert.
- ...über einen guten Grundgehorsam verfügt.
- ...ein ruhiges, freundliches Wesen hat.
- ...absolut verträglich mit Kindern ist.
- ...eine sehr geringe Aggressionsbereitschaft hat.
- ...nicht außergewöhnlich geräuschempfindlich oder ängstlich ist.
- ...keinen Herdentrieb hat.
- ...sich vom Hundehalter alles gefallen lässt (z.B. Maul öffnen).
- ...emphatisch ist.
- ...wenig stressempfindlich und nicht unsicher ist.

Die Züchter berichteten, dass Bailey bereits mit einigen Wochen eines der ruhigsten Gesellen in ihrem aktuellen Wurf war. Während seine Geschwister deutlich mehr ausprobierten und sehr bewegungsfreudig zeigten, suchte Bailey früh den Kontakt zu seinen Menschen und zeigte sich eher verschmust. Ob

Bailey sich auch zukünftig gemäß den oben aufgeführten charakterlichen Eigenschaften entwickelt, bleibt abzuwarten und zu beobachten. Das Konzept wird zu gegebener Zeit erweitert und aktualisiert.

3.2 Hygienische und gesundheitliche Voraussetzungen

Ein Schulhund erhöht das Gesundheitsrisiko für die Kinder nachweislich nicht. Trotzdem muss gewährleistet sein, dass der Hund rundum gesund ist. Bailey wird regelmäßig vom Tierarzt untersucht. Darüber hinaus erhält er alle Impfungen im vorgeschriebenen Intervall. Regelmäßig wird eine Wurmkur durchgeführt und es findet eine Prophylaxe gegen solche Parasiten statt.

Für alle Kinder, die mit dem Hund in der Schule Kontakt haben, wird die Regel aufgestellt, dass sich nach dem Kontakt mit dem Tier die Hände gewaschen werden müssen. Dafür stehen Seife und Einmal-Papiertücher in den Klassen und auf den Toiletten zur Verfügung. Während der Frühstückspause wird der Hund nicht frei in der Klasse herumlaufen, um den Kontakt des Tieres mit Lebensmitteln zu vermeiden. Sollte bei einem Kind eine Hundeallergie vorliegen, wird der Kontakt zu diesem vermieden. Die Eltern informieren die Lehrkraft darüber in einem jährlich auszufüllenden Notfallbogen. Auch Eltern, deren Kinder neu auf die Schule kommen, erhalten zur Einschulung diesen Bogen und werden über den Schulhund informiert.

3.3 Regeln für den Umgang mit dem Hund

Bevor Bailey seinen Einsatz in der Vormholzer Grundschule antritt, werden folgende Regeln zum Schutz des Hundes und der Kinder gemeinsam erarbeitet:

- An Tagen, an denen Bailey in der Schule ist, hängt ein Schild an der Tür: BAILEY IST DA!
- Nichts auf dem Boden liegen lassen.
- Mülleimer mit Essensresten stehen nicht für den Hund erreichbar.
- Leise sein! Bailey hört 15 x besser als wir.
- Nach dem Anfassen des Hundes und auf jeden Fall vor dem Frühstück: Hände waschen!
- Befehle wie „Sitz“, „Platz“,... erteilt Frau Dobbertin oder ein beauftragtes Kind.
- Wenn Bailey schläft, wird er nicht gestört.
- Alle Schulranzen müssen geschlossen sein.
- Bailey wird nur mit Genehmigung von Frau Dobbertin gefüttert
- In Baileys Gegenwart wird nicht gerannt.
- Bailey wird mit Genehmigung von Frau Dobbertin an den Stellen gestreichelt, wo er es gerne mag.
-

(Es werden bestimmt noch weitere Regeln hinzukommen, die im Laufe von Unterrichtsgesprächen besprochen werden.)

4.0 Bailey stellt sich vor

Bailey ist eine Labrador-Retriever und Australian Shepard Mischung und wurde am 26.07.2016 in Hellingst geboren. Im September 2016 zieht Bailey bei der Familie Dobbertin ein und soll Frau Dobbertin nach einigen Monaten - anfangs sporadisch - zur Schule begleiten, um sich an die Umgebung und sein neues Rudel langsam zu gewöhnen. Zu Beginn wird er viel Zeit im Lehrerzimmer verbringen und zu geeigneten und gut geplanten Zeitpunkten den Kindern nach und nach vorgestellt werden. In individuellen Pausen und während der Förderstunden in Kleingruppen kann Bailey sein Rudel nach und nach kennenlernen und sich an die räumlichen Gegebenheiten gewöhnen.

Es ist vorgesehen, dass Bailey die Welpenschule besucht und anschließend eine Junghundebildung durchläuft. Sobald es möglich ist, soll Bailey zusammen mit Frau Dobbertin die Schulhund-Ausbildung absolvieren.

Folgende Einsatzmöglichkeiten des Schulhundes sind später bei regelmäßigen Besuchen des Hundes von 2-3 Malen die Woche vorgesehen:

- Er legt sich zu Kindern, denen es schwerfällt, sich auf eine bestimmte Aufgabe zu konzentrieren
- In Kleingruppen arbeitet er mit Frau Dobbertin und einigen Kindern am Training unter anderem von Lernwörtern oder Einmaleins-Aufgaben
- In Lesestunden lässt er sich von Kindern vorlesen und bewertet dabei nicht das Können der Schülerinnen und Schüler
- Im Sachunterricht können die Kinder die Anatomie des Hundes untersuchen
- Im Mathematikunterricht vermessen die Kinder Bailey
- In der Hunde-AG trainiert Bailey mit den Kindern seine Kommandos und macht sportliche Übungen. Die Kinder backen für ihn und beschäftigen sich so ganzheitlich und verantwortungsvoll mit ihm
- Vor dem Unterricht oder in der Pause gibt es Kuschelzeiten mit Bailey
- Ein Hundediener sorgt für das Aufhängen des Schildes, frisches Wasser und geht gemeinsam mit Frau Dobbertin eine Runde mit dem Hund, damit er sich entleeren kann. Dabei wird der Hundekot gegebenenfalls in entsprechenden Beuteln aufgenommen und fachgerecht entsorgt.

Weitere mögliche Beobachtungen, die sich durch den Besuch von Bailey ergeben können:

- **visuelle und auditive Wahrnehmungsförderung** durch Streicheln bzw. Beobachten des Hundeverhaltens und seinen Reaktionen
- **Emotionalität und Sozialverhalten** der Kinder wird täglich positiver:
 - ... Es gibt keine Diskussionen mehr, ob jemand etwas aufhebt, was er nicht fallen gelassen hat. Jedes Kind fühlt sich dafür verantwortlich, dass nichts auf der Erde liegt.
 - ... Die Kinder ermahnen sich selbst, leise zu sein, weil Bailey da ist.
 - ... Die Kinder achten selbstständig auf die Einhaltung der „Hunderegeln“. Die Lehrerin braucht sich nicht darum zu kümmern.
 - ... Die Kinder kommen gerne zur Schule und nehmen intensiv Anteil an Baileys Wohlbefinden.
 - ... Bailey übt eine große Faszination auf **alle** Kinder aus. Ängstlichen Kindern

Gelingt es, die Angst vor dem Hund zu überwinden. Sie sind stolz, an ihm vorbeizugehen, ihm ein Kommando zu geben oder ihn zu streicheln.

- **Lern- und Arbeitsverhalten der Schüler**
...mehr Sorgfalt und Ordnung; Arbeitsblätter werden sofort weggehftet und Stifte aufgehoben.
...Kinder nehmen sich bei Unkonzentriertheit Auszeit mit dem Hund. Sie können trotz des „Zeitverlustes“ durch das Streicheln konzentrierter und viel effektiver Arbeiten.
- **Fein- und Grobmotorikschulung** durch Streicheln an verschiedenen Körperstellen, da immer ein angemessener Druck aufgebaut werden muss

5.0 Literatur

- Agsten, L.: „Hunde in die Schulen-und alles wird gut!?“ Books on Demans GmbH. Norderstedt 2009
- Beck, A.; Katscher, A.: Wie Heimtiere die Gesundheit und die Lebensqualität des Menschen verbessern. In: AFIRAC: The changing roles of animals in society. Prag 1998
- Bergesen, F.J.: The effects of the pet facilitated therapy on the self-esteem and sozialization of primary school children. AFIRAC. Monaco 1989
- Guttman, G.: Einfluss der Heimtierhaltung auf die nonverbale Kommunikation und die soziale Kompetenz bei Kindern. In: Die Mensch-Tier-Beziehung. Wien 1983
- Heyer, M.; Kolke, N.: „Der Schulhund-Eine Praxisanleitung zur hundgestützten Pädagogik im Klassenzimmer.“ Kynos Verlag. Lettland 2009
- Ortbauer, B.: Auswirkungen von Hunden auf die soziale Integration von Kindern in Schulklassen. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Wien 2001
- Vanek-Gullner, A. : Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundgestützten Pädagogik. Wien 2007
- Vernooij, M.A., Schneider,S.: „Handbuch der Tiergestützten Intervention“, 2008

Internetquellen:

- <http://schulhund.eu/index.php/features/module-variations>
- http://www.focus.de/schule/lehrer/schulpraxis/schulhund_nid_40162.html
- <http://www.iemt.at>
- http://www.klf.ac.at/downloads/Kotrschal_and_Ortbauer_2003.pdf
- <http://www.mensch-heimtier.de/start/veranstaltungen/seminar-hunde-in-der-schule.html>
- <http://www.presseportal.de/story.htx?nr=770764&firmid=6558>
- <http://www.schulhund.info/index.html>
- <http://www.vet-magazin.com/wissenschaft/mensch-tier/Beitraege/Hunde-Schule.html>
- http://www.zeit.de/archiv/2002/24/200224_p-schulhund.xml